

Seniorenpflege – Keppler-Stiftung gründet eigene Altenhilfe-Stiftung mit einem Startkapital von 121 000 Euro

Mit starkem sozialen Gewissen

VON JOACHIM BAIER

REUTLINGEN. Die Paul-Wilhelm-von-Keppler-Stiftung mit Sitz in Sindelfingen eröffnet in Orschel-Hagen am Sonntag, 28. Oktober, ein neues Altenzentrum. Das »Seniorenzentrum Gertrud Luckner« ist mittlerweile das 19. Haus der Trägergesellschaft. Weitere Standorte sind Ulm, Heilbronn, Sindelfingen oder Eningen. Am Dienstag gründete die Stiftung in ihrem Neubau ein eigenes, finanzkräftiges Stiftungsprojekt für moderne und qualitätsorientierte Seniorenpflege.

Eine Stiftung innerhalb der Stiftung, formaljuristisch angesiedelt unter dem Dach der Caritas-Stiftung, zweifellos ist das, was sich hinter dem klingvollen Namen »Das ganze Leben« verbirgt, auf den ersten Blick ein kompliziertes Konstrukt. Als Trägerin der 19 Heime – hinzu kommen Sozialstationen und ein Hospiz – sei die Keppler-Stiftung aus dem laufenden Betrieb heraus nicht immer in der Lage Sonderprojekte oder die Entwicklung innovativer Ansätze in ihren Häusern zu realisieren, erklärt Dr. Alfons Maurer. »Mit der Förderstiftung sind wir freier und unmittelbarer«, meint der Vorstand der Keppler-Stiftung.

»Pflege braucht Hände und Menschen, die Zeit spenden«

»Es ist auch der Versuch zu einer diakonischen Kirche zurückzukehren.« Beispiele, wie das Vermögen mit sozialem Gewissen der Förderstiftung segensreich wirken könnte, findet Maurer schnell: Ergotherapieangebote für Menschen mit Demenzerkrankung, Freizeiten für die Heimbewohner, intensivere Seelsorge, Schulungen oder Angebote für die Mitarbeiter. »Das Gute ist, es ist alles möglich.«

Am Gründungstag betrug der Kapitalstock für »Das ganze Leben« bereits 121 000 Euro. Der Stiftungsrat der Kepp-



Peter Scharpf, Thomas Reuther, Andreas Kuhn und Alfons Maurer (von links) unterzeichnen die Stiftungsurkunde.

FOTO: BAIER

ler-Stiftung stellte 100 000 Euro zur Verfügung, 10 000 Euro spendeten Dr. Peter Scharpf und seine Frau Adelheid und 11 000 Euro stammen aus weiteren Stiftungen. »Das Kapital sollte in drei bis vier Jahren bei 500 000 Euro liegen, damit die Stiftung nennenswerte Erträge hat«, hofft Maurer auf weitere Geldgeber.

»Jetzt entdecken wir neu: Die Stifterkultur als Ausdruck und Konsequenz von kirchlicher und gesellschaftlicher Verantwortung«, sagte Thomas Reuther, Vorstand der Caritas-Stiftung. Eine aktive und selbstbewusste Gesellschaft müsse in die Entwicklung von Menschen und

tragfähigen Partnerschaften zwischen Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft investieren. Er formulierte, »es bedarf dafür des langfristigen Einsatzes von finanziellem Risikokapital zur Bildung von lokalem Sozialkapital.«

Dr. Peter Scharpf, Vorsitzender des Stiftungsrates der Keppler-Stiftung, ging mit gutem Beispiel voran und bat um weitere Zustifter: »Das ist eine gesunde wirtschaftliche Basis, die die Qualität für die uns anvertrauten Menschen absichert.« Andreas Kuhn, Vorstand der Keppler-Stiftung, spürt, »es gerät etwas in Bewegung.«

Eduard Becker, Einrichtungsleiter des »Seniorenzentrums Gertrud Luckner«, ist sicher, dass die Stiftungsmittel auch in seinem Haus die Arbeit erleichtern: »Pflege braucht Hände und Menschen, die Zeit spenden.« Das Seniorenzentrum in der Nürnberger Straße, in dem ein öffentliches Restaurant und ein offener Mittagstisch geplant sind, bietet 50 Pflegeplätze. Gebaut hat das Haus die GWG, Kosten sind mit 4,3 Millionen Euro beziffert. Am 1. Oktober sollen die ersten zehn Bewohner einziehen. Für Herbst 2008 hat Becker die volle Belegung anvisiert. (GEA)